

Von heilenden Erden und anderen Kräften

Wohl hat die „Erde“ in der jüngeren Vergangenheit im Volksglauben viel von ihren mystischen Kräften verloren, doch üben besonders sogenannte „Kraftplätze“ im 20. und 21. Jahrhundert neuerlich „Anziehungskraft“ auf manche Menschen aus.

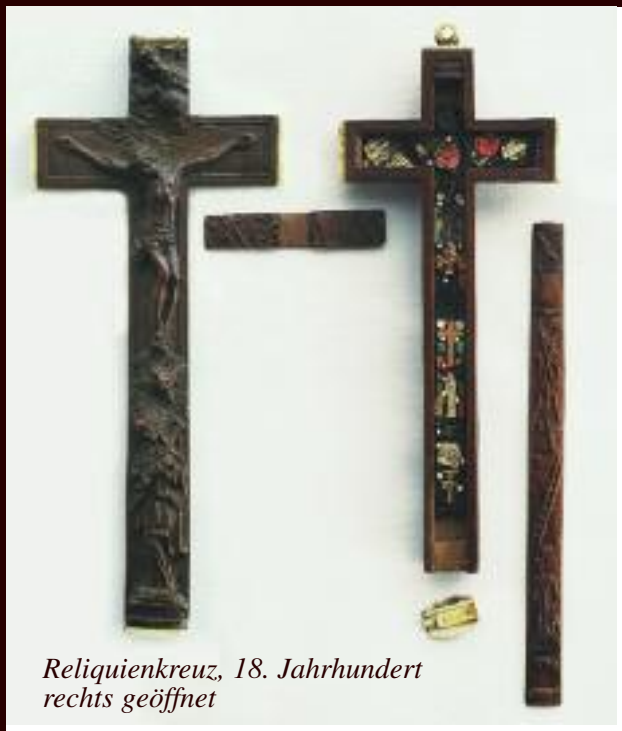
Die Assoziationen, die mit dem Begriff „Erde“ bzw. mit den „Kräften der Erde“ verbunden werden, sind äußerst vielfältig: Im Frühling ist es vor allem die Fruchtbarkeit, das Blühen und Wachsen der „Früchte der Erde“. Zu Beginn der Fastenzeit, am Aschermittwoch, wird der Mensch beim Bezeichnen mit dem Aschenkreuz durch den Priester in der Kirche erinnert: „Bedenke Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehren wirst.“ Und der Erde, zu der der Mensch zurückgekehrt war, der Friedhofserde, wurde ganz besondere Kraft zugeschrieben. Sie wurde als Heilmittel ebenso verwendet wie als Schutz vor Behexung. Ebenso verfuhr man mit abgekratztem Staub von „heiligen Steinen“ und anderen „Kraftplätzen“.

Erde aus dem Heiligen Land, besonders vom Hl. Grab, bringt Heil und Segen, berichten schon Autoren der Spätantike. Aber auch der Erde von den Gräbern bestimmter Heiliger, wie dem als Patron auch in NÖ stark verbreiteten hl. Martin, wurde dies zugeschrieben.

Von trauriger Aktualität - man denke nur an Japan - sind die zerstörerischen Kräfte der Erde: in NÖ ist zum Beispiel das verheerenden Erdbeben von 1590 in den historischen Quellen bestens bezeugt.



Gotische Kreuzrippe aus der beim Erdbeben von 1590 zerstörten Kirche von Abstetten.



Reliquienkreuz, 18. Jahrhundert rechts geöffnet



Auswirkungen des Erdbebens von 1590 in Wien, dargestellt auf einer zeitgenössischen Flugschrift (kolorierter Holzschnitt) Olomouc 1590.

NÖ Museum für Volkskultur Groß-Schweinbarth
Tel. 02289/2687 und 02289/2302 (Gemeindeamt)



Die geheimen Kräfte der Erde

SONDERAUSSTELLUNG
vom 20. Mai bis 15. November 2011
Dienstag bis Sonntag 9.00 bis 17.00 Uhr
NÖ Museum für Volkskultur im Meierhof Groß-Schweinbarth



Der „Heilige Stein“ bei Mitterretzbach



Markierungen der Landschaft sind „Orte der Kraft“ Nicht immer ist ihre unmittelbare Funktion erkennbar. Einige tausend Bildstöcke und Wegkreuze markieren recht verschiedene Landschaften Niederösterreichs, sind Orientierungspunkte, die den Weg weisen nach Norden oder Süden, nach Osten oder Westen, nach oben oder nach unten, himmelwärts für Wallfahrer, erdenwärts für Wanderer in Feld und Flur.

Viele Bildstöcke sind Denk-Mäler der Erinnerung: an Türken-, Schweden-, oder Franzosenkriege an einen Unfall oder Mord „bei dem einer vom Leben zum Tod befördert wurde“, oder an Cholera und Pest und oft markieren sie einen „Ort der Kraft“.



Steinhaufen am Scheideweg bei Ulrichskirchen

Von Rutengängern



Wünschelrutengänger standen auch im Auftrag des Militärs an den Fronten des I. Weltkrieges. So auch der k. u. k. Oberst Beichl, dem Kaiser Franz-Joseph für seine „Mutungen“ die „goldene Wünschelrute“ verlieh und Major Musil, der u. a. Erdölvorkommen bei Zistersdorf entdeckte.



Aufsuchen von Erzadern mit Wünschelrute. Holzschnitt aus Georg Agricola, „Vom Berg- und Hüttenwesen“ 1557

und deren „Mutungen“



Wünschelrutengänger nach Pater Lebrun, spätes 17. Jahrhundert